

Laudatio auf Karl Heinz Töchterle

Sehr geehrter Herr Altrektor, lieber Karl Heinz, liebe Maria und liebe Familie Töchterle! Meine Damen und Herren!

Einleitung

Ich starte mit zwei kurzen Vorbemerkungen:

1. Von Karl Heinz Töchterle, der ein großer Verfechter der klassischen antiken Redekunst ist, habe ich gelernt, dass Reden keine Vorlesungen sein dürfen – mit anderen Worten: Reden müssen ohne schriftlich vorgefertigte Texte gehalten werden.

2. Man hat mir 10 Minuten zur Verfügung gestellt, um Karl Heinz Töchterle, seine Persönlichkeit und sein Schaffen umfassend zu würdigen. Das ist auf Grund der Fülle der zu würdigenden Eigenschaften und Leistungen des K. H. Töchterle eine unmögliche Aufgabe. Ich kann in der vorgesehenen Zeitspanne nur einige wenige Dinge schildern, die den Wissenschaftler, den Politiker, aber v. a. den Menschen K. H. Töchterle ein wenig charakterisieren sollen.

Wofür steht K. H. Töchterle?

Er hat eine akademische Bilderbuchkarriere hingelegt und dabei immer alle Funktionen, die ein Universitätsprofessor hat, hochgehalten.

Einerseits die Forschung – das Schöpferische – wo er, wie auch durch seine umfangreiche Publikationsliste eindrucksvoll bestätigt wird, zahlreiche wertvolle Beiträge zur alpphilologischen Forschung geleistet hat, andererseits die Lehre, wo er eine ganze Generation an akademischem Nachwuchs herangebildet, aber sich auch mit neuen Methoden auseinander gesetzt hat, die weiterhelfen sollen, mit den heutigen technischen und pädagogischen Möglichkeiten das Denken und die Sprachen der griechischen und römischen Antike zu unterrichten.

Er hat mit seinen Überlegungen vieles angestoßen, das mittlerweile zum Standard im Lateinunterricht geworden ist.

Neben den klassischen Funktionen der Forschung und Lehre war Dir, lieber Karl Heinz, stets auch das, was man heute mit ‚third mission‘ bezeichnet, ein großes Anliegen. Dein Engagement, die gesellschaftliche Relevanz der Universität zu steigern, hat schon bald dazu geführt, dass du in verschiedene Ämter berufen wurdest und schließlich zum Rektor Magnifikus der Universitas Leopoldino-Fransisceae Oenipontana gewählt wurdest.

Du hast für die Weiterentwicklung der Universität Innsbruck Großartiges geleistet und getreu Deinem, von Dir selbst auferlegten Auftrag, hast Du wesentlich dazu beigetragen, die Universität im Bewusstsein der Tirolerinnen und Tiroler noch stärker zu verankern, und Du hast stets für die Relevanz der Universität für Westösterreich geworben, um in unserem Lande die Wissensgesellschaft bestmöglich leben zu können. Du hast auf dem Boden der Universität im beste Sinne Wissenschaftspolitik betrieben.

Dennoch war es für Viele überraschend, als du im Jahre 2011 zum Wissenschaftsminister in die österreichische Bundesregierung berufen wurdest.

Der Politiker K. H. Töchterle

Deine politische Karriere hat sehr erfolgversprechend begonnen. Schon nach kurzer Zeit warst du ein begehrter Interviewpartner und, sowohl die Bevölkerung, als auch die Journalistinnen und Journalisten haben es genossen, einmal einen Politiker zu erleben, der nicht in den üblichen Politikerjargon verfällt, sondern mit der Zeitgemäßheit von über 2000 Jahre alten Gedanken und Bildern überrascht.

Leider war es dir nicht möglich, alle Deine wissenschaftspolitischen Ideen umzusetzen, weil die Kleingeistigkeit der österreichischen Politik nach der Wahl im Jahr 2013 ein eigenes Wissenschaftsministerium nicht mehr für nötig befunden hat.

Kein Wunder also, dass der Stoiker K. H. Töchterle am Ende seiner politischen Karriere resignierend festgestellt hat: „Ein Stoiker haltet alles aus, sogar die Politik“.

Doch es gibt auch ein Leben außerhalb und nach der Politik und davon möchte ich noch einiges erzählen.

Karl Heinz Töchterle und seine Beziehung zu Umwelt und Natur

Du warst schon als Kind und bist heute immer noch viel in der Natur, insbesondere in den Bergen unterwegs. Du bist jedoch nicht nur ein Naturliebhaber, sondern hast schon früher als viele andere die Gefahren für die Natur durch Übernutzung und die Notwendigkeit eines wirkamen Umweltschutzes erkannt. Es war daher nur folgerichtig, dass Du schon früh begonnen hast, zunächst in der Gemeindestube, dann in der Region, dich für die Umwelt einzusetzen und dich für die Erhaltung der Naturjuwelen unserer Heimat stark zu machen.

Doch K. H. Töchterle ist einer, der seine geliebten Stubai-Berge nicht nur in ihrer Schönheit erhalten möchte, sondern für ihn sind sie auch ein riesiges Freizeitsportgerät, sowohl im Sommer bei ausgedehnten Berg- und Klettertouren, als auch im Winter beim Schifahren, oft gemeinsam mit seiner Frau Maria. Und wenn es um Schitouren geht, da ist er ganz Tiroler Naturbursch. Von den Hängen, die er hinunterfährt, wird anderen schwindlig, wenn sie nur hinunterblicken.

Er hält viel von der antiken Auffassung, dass man zu den Göttern beten soll, damit

eine gesunde Seele in einem gesunden Körper wohne.

Der Kulturmensch K.H. Töchterle

Apropos gesunde Seele, K. H. Töchterle ist auch ein sensibler Kulturmensch.

Wir genießen oft gemeinsam einzelne Höhepunkte der Tiroler Kulturszene und sind treue Besucher von Konzerten und Theateraufführungen. Du, lieber Karl Heinz, bist jedoch nicht nur ein Kulturkonsument, sondern auch selbst kulturell aktiv. Du spielst das wohl österreichischste Blasinstrument, das Flügelhorn, und bist erster Flügelhornist bei Deiner Heimatkapelle. Du pflegst auch die Tiroler Tradition des „Weisenblasens“ und trittst gemeinsam mit anderen Tiroler Prominenten, wie dem Landeshauptmann und dem Tobias Moretti an stimmungsvollen Abenden und für wohltätige Zwecke auf.

Lebenszentrum Familie

K. H. Töchterle ist ein Familienmensch. Nirgendwo fühlt er sich wohler als in seinem Familienverband. Als ich ihn vor einigen Monaten fragte, was jetzt für ihn das Wichtigste sei, kam die prompte Antwort: „Opa sein!“ Damit ist wohl der Wunsch verbunden, dass er mit dazu beitragen möchte, dass seine Enkelinnen und Enkel eine unbeschwertere, aber auch spannende Kindheit erleben dürfen.

Ich weiß, lieber Karl Heinz, dass du zwar, so wie ich, in einfache Familienverhältnisse hineingeboren wurdest, aber wir durften – zwar anders – aber auch eine schöne Kindheit erleben. Nur der Start in dein akademisches Leben kam damals eher zufällig zustande. Es war zunächst nicht vorgesehen, dass Karl Heinz das Gymnasium besuchen würde. Doch ein Klassenkamerad aus der Volksschule hatte im Internat so sehr Heimweh, dass dessen Eltern dafür sorgten, dass Karl Heinz ebenfalls ins Haller Gymnasium

eintreten konnte – denn geteiltes Heimweh ist ja bekanntlich nur halbes Heimweh.

Dieser glücklichen Fügung verdanken wir, dass K. H. Töchterle heute der Humanismuspriis des DAV überreicht werden kann.

Lieber Karl Heinz, ich gratuliere Dir herzlich zu diesem großen Preis und ich beglückwünsche die Jury: Sie haben den Richtigen ausgesucht!

FRANZ FISCHLER

Politische Ökonomie – von Cicero bis Draghi

Abschlussvortrag auf dem Bundeskongress des DAV am 14. April 2022

Zur aktuellen Lage

Es fällt in diesen Tagen schwer, in einem Beitrag wie diesem das schreckliche Geschehen um den Krieg in der Ukraine einfach zu ignorieren. Das gilt umso mehr für jemanden wie mich, der bei den Bildern von Ruinen in Mariupol sofort an die vor 77 Jahren am 16. März 1945 in einem Bombenangriff von weniger als 20 Minuten total zerstörte Heimatstadt erinnert wird. Wie durch ein Wunder blieb der Mitteltrakt der Residenz mit den prachtvollen Fresken Tiepolos, die eine unvergleichliche Einheit mit der Architektur Balthasar Neumanns bilden, verschont. An die Stelle der Feier in diesem wundervollen Rahmen tritt nun die formlose virtuelle Variante.

Bevor ich zu meinem eigentlichen Vortrag komme, erwarten Sie von einem Ökonomen zu Recht einige kurze Anmerkungen zur aktuellen Lage. Der Wirtschaftswissenschaftler ist es gewohnt, ja verpflichtet, die Auswirkungen von Pest, also Covid 19 – und Krieg – nüchtern, *sine ira et studio* zu analysieren.

Die Pandemie hat zu einem schweren Einbruch von Wachstum und Beschäftigung geführt. Entgegen scheinbar berechtigten Hoffnungen erzeugen neue Ausbrüche immer wieder – in der Sprache der Ökonomen – negative Schocks auf das Wirtschaftsgeschehen.

Kurzgefasst: Die Seuche hat uns alle, wenn auch in unterschiedlichem Maße, ärmer gemacht. Dieser wirtschaftliche Schaden wird verstärkt durch die Folgen des Krieges in der Ukraine. Den Angriff auf unseren Wohlstand spüren wir täglich, ob beim Tanken oder beim Blick auf die Heizungsrechnung. Der Staat kann versuchen, die sozialen Folgen abzumildern. Den gesamtwirtschaftlichen Verlust müssen wir hinnehmen.

Die unmittelbaren Abstriche beim Lebensstandard werden begleitet von einem deutlichen Anstieg der Inflation. Die nach 1990 Geborenen kennen das Phänomen Inflation allenfalls aus Erzählungen der Eltern oder Beiträgen zur aktuellen Wirtschaftsgeschichte. Die vorübergehenden Aufregungen in Deutschland um einen angeblichen Teuro beruhen auf verständlichen, objektiv aber unbegründeten irreführenden Wahrnehmungen.

Pandemie und Krieg als schlimme Ereignisse haben nicht nur Deutschland in einer Zeit getroffen, in der die Weltwirtschaft ohnehin von einem fundamentalen Wandel erfasst wird. Mit dem Eintritt Chinas und anderer Länder in die globalisierte Wirtschaft haben rund 1 Milliarde zusätzliche Arbeitskräfte zu einem gestiegenen und billigen Angebot auf den Weltmärkten geführt und überall einen Druck auf die Löhne ausgeübt. Dieser Effekt läuft nicht nur wegen der